



Foto: Klett-Archiv



Foto: Avenue Images

In der Literatur können Kinder und Jugendliche sich selbst entdecken – Lesen ist allerdings eine grundlegende Voraussetzung!

Deine Geschichte wird erzählt: Beschäftigung mit Literatur

(dg). Kinder und Jugendliche brauchen die Beschäftigung mit Literatur. Nur so entwickeln sie ihre volle Sprach- und Lesekompetenz und lernen durch die Auseinandersetzung mit fremden Konflikten systematisch, die eigenen zu lösen. Weil Literatur in der Gesellschaft jedoch einen immer geringeren Stellenwert einnimmt, ist es vor allem Aufgabe der Deutschlehrer, bei den Schülern die Liebe zum Lesen zu wecken.

„Katz und Maus“ von Grass, Fontanes „Effi Briest“ oder „Ich bin eine Wolke“ von Dagmar Kekulé – Millionen Schüler stöhnen jedes Jahr auf, wenn der Deutschlehrer eine neue Pflichtlektüre ankündigt, und haben dann doch Freude an der Beschäftigung mit Literatur. Sie lesen, interpretieren und analysieren und finden am Ende sich selbst in den Geschichten wieder.

Literatur als Lebenshilfe

„Tua fabula narratur“, zu Deutsch: „Deine Geschichte wird erzählt“, heißt dieses Prinzip, das Literatur für uns so interessant macht. „Im Spiegel der Literatur erleben wir die eigenen Krisen“, erklärt Prof. Gert Ueding, der Allgemeine Rhetorik an der Universität Tübingen lehrt. „Man erfährt persönliche Konflikte in einer fremden Geschichte und bekommt so Abstand. Deshalb ist Literatur wirksame Lebenshilfe.“ In seinem Buch „Abenteuer im Wirklichen oder Die Gegenwart der Klassiker“ zeigt Ueding solche Parallelen auf und erlaubt einen neuen Blick auf Agatha Christie, Victor Hugo oder Thomas Mann. Die Erfahrung,

sich selbst in der Literatur wiederzufinden, ist jedoch eng an das Lesen geknüpft, betont Ueding. „Das Fernsehen oder der Kinofilm sind im Gegensatz zur Literatur nicht distanziert-reflektiert. Ein Bild gibt vielleicht Identifikationsmuster, aber ein Ausprobieren von verschiedenen Haltungen ist nur mit Sprache möglich.“ Weil ein Film der Phantasie weit weniger Spielraum gibt als ein Buch, bleibt die Geschichte oft fremd. So erklärt sich auch, warum gerade die echten Fans einer Romanreihe oder Abenteuergeschichte von den Verfilmungen oft bitter enttäuscht sind.

Medientipp



In „Abenteuer im Wirklichen oder Die Gegenwart unserer Klassiker“ (ISBN: 978-3-608-93764-0) konfrontiert Gert Ueding Klassiker der Literatur mit neuen Fragen von A wie Abenteuer bis Z wie Zweikampf und verführt so zum Weiterlesen. Weitere Informationen unter www.klett-cotta.de.

Medientipp



1879 erschien der erste Band der Interpretationshilfen „Königs Erläuterungen“ im Verlag C. Bange. Die Lektürehilfen enthalten jeweils Informationen zu Leben und Werk des Schriftstellers, Textanalyse und -interpretation, möglichen Prüfungsthemen und Aufgaben, Rezeptionsgeschichte und weitere Materialien. Die

Reihe behandelt nicht nur bewährte traditionelle Texte wie Goethes Faust I, sondern auch Aktuelles von Peter Hacks, Uwe Timm, Christoph Hein oder Hans-Ulrich Treichel. Zum 111-jährigen Jubiläum 2008 verlost Bange pro Quartal 111 Preise. Mehr Informationen unter www.bange-verlag.de.

Präzise und komplexe Sprache

Doch Literatur ist nicht nur wegen der darin erzählten Geschichten für Kinder und Jugendliche interessant und wichtig. Auch die Form spielt eine große Rolle, ist Ueding überzeugt. „Literatur ist Kommunikation auf einem präzisen und komplexen Niveau. Das kann man sonst nirgendwo lernen.“ Prof. Rüdiger Bernhardt, Vorsitzender der Gerhart-Hauptmann-Stiftung, geht sogar noch einen Schritt weiter: „Literatur wirkt der sprachlichen Verarmung und Vereinseitigung entgegen und befördert die vollständige Lesefähigkeit“, sagt er. Ohne diese könne sich menschliche Bewusstheit nicht voll ausbilden.

Gerade die Sprache ist jedoch auch ein Hauptproblem des Literaturunterrichts. In Zeiten, in denen vielen Jugendlichen schon Wörter wie „Tülle“, „Schaft“ oder „Zinken“ unbekannt sind, wird es immer schwerer, Texte des 18. Jahrhunderts zu behandeln. Damit Schüler sprachliche Unterschiede nicht als Hindernis sondern als Abenteuer begreifen, müssen Lehrer gezielt helfen. Seit mehr als 100 Jahren unterstützen sie dabei die so genannten Lektürehilfen. Sie erklären schwierige Wörter, geben wichtige Hintergrundinformationen und liefern Interpretationsansätze. So werden das Buch und die Zeit, in der es spielt, verständlich.

Anschaulich unterrichten

„Wirklich literaturinteressiert und begeistert sind nach soziologischer Erkenntnis maximal 5 Prozent der Schüler, weitere 10 Prozent kann man über die Logik zur Literatur führen“, erklärt Bernhardt, Autor der Interpretationshilfen-Reihe „Königs Erläuterungen“ im Verlag C. Bange. 1897 erschien dort eine Lektürehilfe zu Schillers „Wilhelm Tell“ – die erste in Deutschland. Ziel des Literaturunterrichts, so Bernhardt, müsse es sein, die Schüler zu eigener schöpferischer Betätigung anzuleiten. Rollenspiele sind

eine Möglichkeit, eigene literarische Arbeiten eine zweite. Der Lehrer wird dabei zum wichtigen Vorbild: „Er sollte über seine Lektüre und seine daraus abgeleiteten Erkenntnisse oder auch Gefühle deutlich sprechen“, fordert Prof. Bernhardt, „auch auf die Gefahr hin, einige Schüler zum Lächeln zu bringen.“

Die Liebe zur Literatur, den Spaß am Lesen, lernen Kinder und Jugendliche heute immer öfter erst in der Schule kennen. Vorbilder in der Familie und im öffentlichen Leben sind sehr selten. Die Arbeit von Initiativen wie der Stiftung „Lesen in Deutschland“ (www.lesen-in-deutschland.de) ist wichtig, weil Kinder hier einen lustvollen und spielerischen Umgang mit Büchern erleben können. Doch in der Schuld stehen nicht nur die Eltern, die ihr eigenes Lesen auf Zeitungen und Zeitschriften oder aktuelle Bestseller-Literatur reduzieren. Ursächlich ist auch ein veränderter Stellenwert von Literatur in der Gesellschaft.

Neubewertung des Wissens

Mitte des letzten Jahrhunderts prägten die Schriftsteller der „Gruppe 47“ 20 Jahre lang die politische Landschaft Deutschlands. Doch der Versuch einer Wiederbelebung 2005 scheiterte. Prof. Ueding wundert das wenig: „Literatur ist als Leitmedium abgelöst worden. Die Gruppe 47 bestimmte die öffentliche Diskussion, auch bei politischen Themen. Heute bittet man eher einen Komiker als einen Literaten, ein politisches Thema zu kommentieren.“ Dieser gesellschaftlichen Veränderung muss sich der Deutschlehrer im Literaturunterricht stellen. „Statt Wissen verfügen viele der heutigen Schüler in der Regel nur über Ersatzwissen mit täglicher Verfallszeit. Der Literaturunterricht soll ästhetische Erziehung leisten und das Kunsterlebnis als wesentliches Erlebnis eines modernen Menschen und als Voraussetzung für seine begründeten Handlungen vermitteln“, fordert Bernhardt. «

Kompakt

Literatur hat heute einen deutlich geringeren Stellenwert als noch vor 50 Jahren. Doch Kinder und Jugendliche brauchen die Beschäftigung mit Literatur, schon um ihr sprachliches Können zu verbessern und Konfliktbewältigung zu lernen. Ein anschaulicher Literaturunterricht unterstützt sie dabei; Lektürehilfen geben wichtige Hintergrundinformationen und erleichtern den Zugang zu schwierigen Texten.

Ansprechpartnerin

Janna von Greiffenstern

Telefon 07 11-66 72-15 35, j.v.greiffenstern@klett.de